

Saale-Beitrag.

Staatsoberbürgermeister Seligmann.

Anzeigen

Werbung und Anzeigen... Preis... 500 N. 591.

Nr. 274.

Galle a. S., Sonnabend, den 13. Juni

1908.

Zwanzig Jahre Kaiser.

(Zum 15. Juni.)

Am 15. Juni fährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestieg...

So hat es in den Beziehungen zwischen Kaiser und Volk in diesen zwanzig Jahren eigentlich ein stetes Auf und Ab gegeben.

unterbreiten. Die ganz überwiegende Mehrheit der eingegangenen Antworten lautete dahin, daß die Zulassung der Frauen zur akademischen Laufbahn weder mit den Interessen der Universität vereinbar sei.

Wir möchten annehmen, daß an sich bei dieser Frage die Frauenwelt zurzeit einen größeren Widerstand bei den Universitäten wie bei dem Kultusministerium findet.

Ob es schließlich im Laufe der Zeit dahin kommen wird, den Frauen in einzelnen Fächern die akademische Betätigung zu gestatten, oder ob ihnen sämtliche Disziplinen offen stehen werden, wagen wir heute nicht zu entscheiden.

Deutsches Reich.

Fürst Eulenburg nicht geisteskrank.

Die Nachricht einer Berliner Korrespondenz, daß man vernehmen will, den Fürsten Eulenburg als bei Verlust des Verstandes nicht mehr zurechnungsfähig zu erklären zu lassen, enthält eine Reihe von Unrichtigkeiten.

Zur Frage der deutschen Viehinfuhr nach der Schweiz wird aus Bern gedruckt:

Die „Gazette de Lausanne“ meldet aus Bern, der Bundesrat wolle die Verhandlungen mit Deutschland über die deutsche Viehinfuhr in dem Sinne fortsetzen, daß die

Die Zulassung von Frauen als Universitätslehrer.

Kürzlich hat unvorbereitet die Nachricht in der Kreise die Kunde gemacht, daß das Kultusministerium aus prinzipiellen Gründen es abgelehnt habe, daß Frauen sich an einer preussischen Universität als Privatdozentinnen habilitieren.

Ende 1906 suchte eine Dame, die im Besitze der Doktorwürde, an einer preussischen Universität als Assistentin tätig war, um die Zulassung zur Habilitation bei dem Kultusministerium nach.

Fenilleton.

Hygienic im Landtheater Klassikertheater.

Wenn dieses Blatt zur Abendstunde in die Hände der Leser gelangt, ist die Wiedereröffnung des Goethe-Schillertheaters im nachbarlichen Landtheater bereits geschehen.

Des Deutschen Geist, nach Sättigung immer schmachtend, Ergänzung heischend, wandert durch die Erde. Bei allen Völkern sucht er in der Fremde, Daß Nahrung ihm für seinen Hunger werde.

Was Ruhland tönt ihm neue Lebenslösung: „Vom Hosen laß, und ab vom Rollen laße! Ein Hüner, wer von Menschengedächte redet, Masse ist alles, du bist Teil der Masse.“

Da wandelt, da verzerrt nur seinen Augen Sich ihm das Mitternachtslicht der Erde. Mit dumpfem Sinn, mit ausgezerrter Seele kehrt er zurück zum heimatlichen Herde.

Und sieh! — vergessen in verstaubter Ecke Steht dort ein Buch, darin er einst gelesen, Das er geliebt, als er noch jung an Leibe Und als sein Herz sein eigen noch gemelen.

Das ist das Buch, daraus die Mittersprache Der Seimatsdichtung ihm vor Zeit erklangen, Die Vieher sind's, mit denen Deutschlands Dichter Die Seele aus dem Schlaf sie ihm gelungen.

Er sieht und zaudert — soll er in die Blätter Die längstvergeßenen, sich noch einmal tauchen? Wo soviele neue Weisheit ihm entäußerte, Und wie die alte Weisheit heut' noch brauchen?

Und wie er endlich nun die Seiten öffnet Und wie er endlich nun beginnt zu lesen, Da überkommt's ihn, wie wenn schlaftrübend Von schwerem, bösem Traume wir genesen.

Die Menschheit sieht er überm Menschen wieder, Er sieht den Wind, darauf empör sie schreit, Er fühlt, daß unwahr jener ihm verkleidet, Der Menschennaturs heilige Kraft betreibt.

Es gibt ein Ziel am Ende aller Dinge — Deutscher wach' auf! — die Menschheit zu befehlen, Groß ist das Ziel — du bist des Zieles Hüter!

Deutscher, ich rufe dich, und die Gewaltigen Sie ruf' ich dir zur Seite als Genossen, Sie, deren Wort, wie aus Kristall geboren, Weltüberflutend in die Welt geflossen.

Glaub' denen nicht, die sie veraltet nennen! Sie tragen alle Zweifel, die dich quälen,

Sie aber wußten, daß sich Zweifel lösen Im heiligen Vertrauen großer Seelen. Dir galt ihr Denken; ihre Flammenaugen Für dich durchdachten sie zukünftige Zerue. In deiner Seele Goethes, Schillers Seele — Deutschland voran, es winkten deine Sterne!

Zus Landtheaters vorklassischer Zeit.

Mitgeteilt von Dr. S. Reinhold (Halle). Eine höchst ansehnliche und lebendige Schilderung des alt-laudtheatrischen Badelbens aus dem Jahre 1787, vier Jahre bevor die Ueberrnahme des Theaters durch die Weimarer Hofbühne jene wertwürdige Blütezeit des Ortes einleitete, findet sich in dem anonommen Schriftchen: „Laudtheat. ein kleines Gemälde an Herrn D. H. in 3.“ 1787. Wir teilen hier einen Auszug dieser kulturhistorisch interessanten zeitgenössischen Schilderung eines scharf und kritisch beobachtenden Badegastes unseren Lesern mit, unter Verzicht auf die langatmigen moralischen Erörterungen, mit denen der Verfasser seine Beschreibung verbrämt.

„Wenn man alle die Gebäude betrachtet, welche der Kurfürst (Friedrich August) hat aufzuführen lassen, so muß man in Wahrheit gestehen, daß er viel viel für diesen Ort getan hat. Er hat die Quelle schön fassen, und mit einem feinen Gelände umgeben lassen, hat das Dooche-Bad angelegt, wo das Wasser durch einen schönen und künstlichen Mechanismus, der überaus viel Geld gekostet haben muß, 20 bis 30 Ellen hoch, in das Dach des Badebaukes getrieben wird. Der Tanzsaal, welcher zum gemeinlichlichen Gebrauch aller Badegäste bestimmt ist, schreißt sich auch von dem jetzigen Kurfürsten her. Er ist sehr schön gebaut, und in sehr gutem Geschmack durch ein lautes Grün inwendig gemacht, und hat viel Licht und Raum. Einige Pavillons, welche in der Allee zerstreut liegen, sind auch durch den jetzigen Kurfürsten erbaut worden, und dienen zur gemeinlichlichen Konversation der Badegäste. In der Allee ist eine lange Reihe Buben erbaut, die jährlich an die Galanteriehändler, welche mit ihren Waaren Landstätt besuchen, verpackt werden. — So schön dieses alles ist, so wird man doch am Ende auch der schönsten Häuser überdrüssig. — Nur die Natur allein, kann uns für die Einwohnigkeit, die man auch in den schönsten Städten antrifft, entschädigen. — Wenn man sich also lehnt, die Natur in ihrer Kraft zu sehen, und deswegen

Schweiz an Deutschland für bestimmte Artikel, die sie hauptsächlich nach Deutschland ausführt, Zugeständnisse machen würde, wogegen Deutschland die schweizerischen Wünsche hinsichtlich der deutschen Weizenfabrik erfüllen sollte.

Allgemeine Mitteilungen.

— Aus Johannesburg metbet ein Telegramm der Deutschen Kolonialgesellschaft, daß der Staatssekretär des Reichs Kolonialismus Dr. v. Bülow heute in East London eintreffen wird.

Husland.

Ein bedrohter deutscher Posten in Böhmen.

In den Beziehungen zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens, der deutschen und der tschechischen, tragen naturgemäß die Vorgänge an der Grenzgegend beider Sprachgebiete besonders aktuelles Gepräge. Hier treten die nationalen Gegensätze am schroffsten zutage, hier wird um jeden Fußbreit Landes heftig und erbittert gekämpft. In diesem Zusammenhange gewinnen selbst Ereignisse rein lokaler Natur ein erhöhtes und allgemeines Interesse, weil sie vielfach symptomatische Bedeutung tragen. Ein Rammsgebiet solcher Art ist der Südböhmer Wald. Hier gingen die Tschechen besonders aggressiv vor und haben ja leider auch vor einiger Zeit bei den Landtagswahlen in Budweis einen Erfolg errungen.

Ein weiteres Ziel ihrer Wünsche und Bestrebungen ist dort die deutsche Stadt Pragatitz am Ostabhange des Böhmerwaldes und das dazugehörige St. Margaretenbad. Dieses Bad heißt einiger Zeit zum Verkauf und von tschechischer Seite wird alles daran gesetzt, es zu erwerben, um damit einen Keil in das deutsche Sprachgebiet hineinzutreiben und dessen allmähliche Tschechisierung vorzutreiben. Gegen diese drohende Gefahr haben die großen deutschen Vereine Böhmens: der deutsche Volksrat, der Bund der Deutschen und der Böhmerwaldbund in Verbindung mit dem Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Pragatitz eine umfassende Aktion in die Wege geleitet, um durch Geldsammlungen zum Ankauf des Bades diesen wichtigen Posten der deutschen Hand zu erhalten. Eine große Zahl deutscher Gesangsvereine Böhmens hat sich diesem Vorhaben angeschlossen und will sich durch Veranstaltung von Konzerten an der Beschaffung der erforderlichen Mittel beteiligen. Dringender zu wünschen ist es aber, daß auch auf privater Seite, daß auch in der Reihe operativer Freunde der deutschen Sache in Böhmen ihr Scherflein zu diesem so wichtigen Zwecke beisteuern. Es gilt deutschen Boden, den schönen Böhmerwald, deutsch zu erhalten, unseren Stammesbrüdern zu ermöglichen, was sie mit den Worten wünschen:

Wir wollen die Hüften grau und alt

Im Fremde nicht verberben.

Wir wollen in deutschen Böhmerwald

Deutsch leben und deutsch sterben.

Niederberg des Ultramontanismus in Luxemburg.

Eine bemerkenswerte Erscheinung ist es, daß in fast allen außerdeutschen Staaten Europas der Ultramontanismus immer heftiger bekämpft wird, besonders dort, wo er bis dahin allein herrschend war. So galt das Großherzogtum Luxemburg, die „laube Rus“ unter den europäischen Staaten, bislang als das Eldorado der Ultramontanen. Ist es doch das Land der jeden Pfingstdienstag gefeierten „Springeressionen“, was es für ein Land bei der man tanzen, die Melodie vorwärts und die Schritte zurück, nach der drei Melodie: „Ad am hatte lieben Schöne den Himmel gewinnen kann. Jetzt aber haben bei der letzter Kammerwahlen am 2. Juni die Alerikalen in Luxemburg so scharf abgegrenzt, daß die liberale „Luxemburger Zeitung“ schreiben kann:

„Seit Menschengedenken hat in unserem Lande noch keine Partei eine so vernichtende Niederlage erlebt. Von den 50 Mitgliedern der neuen Luxemburger Kammer sind nunmehr 23 ausgesprochene Gegner des Ultramontanismus, zu denen sich noch 4 mehr Indifferente gesellen. Diesen steht nur ein halbes Duzend überzeugter

Alerikaler gegenüber; der Rest ist politisch gleichgültig. Eine ultramontane Mehrheit ist nunmehr in Luxemburg ausgeschlossen.“

Ueber die Feldzüge eines russischen Generals

wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg geschrieben: Vor etwa 8 Tagen hielt ein Polzeioffizier am Newsta-Projekt ein elegantes Gespann an, welches trotz Zurückes die Anstiftungsbüchse, die eben umgebaut wird, passieren wollte. Als der Polzeioffizier den Wagen anhielt und ihm unter allen Umständen die Fahrt über die Brücke untersagte, entstieg ihm der Generalmajor G. Gurko, ein Bruder des vom Vilmall-Prozess bekannten Gurko, fühlend dem Polzeioffizier die Mühe vom Kopf, bestieg selbst den Reifhof und traktierte den Polzeioffizier sowie die herbeigeeilten Schutzleute gründlich mit Peitschenhieben ins Gesicht und fuhr Johann über die Brücke. Dieses Vorgehen des schneidigen Peitschen-Generals hat zur Folge gehabt, daß er jetzt auf Veranlassung des Kriegsministers seinen Abschied einreichen mußte. Die Affäre dürfte für den General Gurko ein sehr unangenehmes weiteres Nachspiel haben; es heißt, daß Stolypin auch auf einer strengsten gerichtlichen Verurteilung besteht.

Der gegenwärtig noch der Kriegszustand über Petersburg verhängt ist, kann Gurko keine Aufhebung gegen die Administration sehr teuer zu stehen kommen. Kräftig sind schon viele Hände tätig, um den General dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

Annektionsgefälle auf Panama.

In New York bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß Roosevelt die bevorstehenden Wahlen in Panama benutzen wird, um die Republik zu annektieren. Tasts Brief an den Präsidenten von Panama, wonach die Bundesregierung bei etwa vorkommendem Rücksturz einschreiten werde, ist nur dahin zu deuten, daß Roosevelt Vorwände für eine Intervention sucht.

Kleine Tagesnachrichten.

— Der Schweizerische Ständehat hat entsprechend der bundesrätlichen Vorlage für Kriegsmaterialien in den Jahren 1909 einen Kredit von 4 845 514 Franken genehmigt.

— Der frühere Schiffsführer H. M. M. wird nächsten Monat nach der Teufelsinsel gebracht werden.

Provincial-Nachrichten.

@ Heideburg, 12. Juni. (Der älteste Einwohner unseres Ortes,) der Veteran Kull, ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute, hatte als Soldat gegen den Aufstand in Baden mitgekämpft.

(—) Stettin, 13. Juni. (Beim Gehen mit einem Teufel) ist am 3. Pfingstfesttag ein hier zu Besuch weilender junger Mann schwer verletzt worden. Mehrere junge Leute schlossen nach einer Scherbe, wobei zwei im Laufe der Unterhaltung der Scherbe zu nahe kamen. Wählich traf den Kaufmann Paul Seher eine Kugel in den Kopf. Der Bedauerwerte begab sich sofort in ärztliche und später in kirchliche Behandlung nach Halle, da die Kugel im Kopfe sitzen geblieben ist.

@ Mühlhausen, 13. Juni. (Ein bedeutender Eindruck diebstahl) wurde gestern vormittag im Restaurant „Koburger Hof“ ausgeführt. Dem Restaurant wurde aus einer Kommode, die in einem Zimmer neben der Gaststube steht, ein Betrag von 4-500 Mk. entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf einen Arbeiter A., der mit einer gewissen L. aus Erfurt in dem Gasthofe logiert hatte. Der beschlossene Restaurant traf den Verdächtigen gestern abend an der Sondershäuserstraße und stellte ihn zur Rede. A. ließ sich jedoch auf seine Erklärungen ein, sondern ergriff die Flucht. Sein Aufenthalt ist noch nicht ermittelt. Dagegen gelang es, seine Begleiterin zu verhaften.

alsdann Hoffnung hat, bemerkt und gesehen zu werden, und seine Entlassung mit ins Spiel kommt. Und so finden denn die jungen Götter gleich bei der Eroberung ausgehenden Fräuleins Bekanntschaft; sie gehen zum Fräulein, es wird gelacht, zusammen gegessen, alsdann in zwei bis drei spazieren gegangen, und aus diesen gütlichen Augenblicken so viel Vorbeil gezogen, als möglich ist. Dies ist die Geschichte eines und betrahe aller Tage, die ein junges Fräulein in Lauchstedt aushält.

„Man kann in Lauchstedt in der Allee nicht zwei Schritte gehen, ohne auf ein Kreuz zu stoßen, ohne einer Uniform zu begegnen, und einen Herrn mit einem goldenen Knopf vor der hinter sich zu sehen. — Diese drei Arten von Bedägen, die Domherren, die Officers und die Kammerherren, samt dem übrigen gelehrten und ungelehrten Adel, halten sich alle fest zusammen, und schließen eine so dichten Zirkel, daß es kein Mensch wagen darf, sich unter sie zu mischen. — Es heißt im Langsah das man die Einrichtung so gemacht, die Namen und die Rangordnung der Spielenden erhält. Nach dieser Tafelordnung werden erstlich die Herren placiert, alsdann die Grafen, auf diese folgen die Baronesen und die simplen Bedeute nach ihren Chargen, und die Bürgerlichen machen endlich den Beschluß. Und doch besteht täglich in der Woche einer lot zehn Groschen als der andere, und Sonntags einen Gulden, ohne den Wein, und so. Excellenz nicht mehr als der Sekretär. — Für keinen Menschen ist hier weniger zu thun, als für den Gelehrten. Die meisten Bedägen sind entweder Adlige oder Kaufleute, welche größtentheils aus Leipzig sind. Diese Lehren kommen untreulich am besten zurecht, sie machen es wie die Adlichen, schließen sich an einander an und formieren eine eigene Gesellschaft. Von dieser ist nun gewöhnlich auch der Beschluß ausgehoben, weil diese Herren auch so ihre eigenen Begriffe haben. —

„Ich mein Gemälde vollständig zu machen, eile ich, ihnen von den kleineren Beschäftigten Nachricht zu geben, die den Tag und die Nacht ausfüllen helfen, und den Bedägen die Zeit vertreiben. — Alle vierzehn Tage pflegt man dort ein Feuerwerk auf einer schönen und großen Wiese zu geben, die nahe bei der Brunnenasse liegt. — An dem Namenstage des Fürstlichen, der auf verchiedene Weise gefeiert wurde, hatte man eine Illumination veranstaltet. — Andere Arten des Vergnügens sind nicht so unschuldig. Moran stehen die Jagdspiele, die hier so wie in allen Bädern erlaubtlich im Schwange sind. — Und diese Spielerei ist so allgemein, daß sie sich von den obersten Klassen

@ Mühlhausen, 11. Juni. (Der Streit um die hier viele Gemüter erregt hat, scheint jetzt in der Richtung Weise beigelegt zu werden. Durch den bevorstehenden Umbau des Staatsbahnhofs ist nämlich die Veranlassung des Wahlbeschlusses genommen, das bisher noch über die Wahlhofanlage innegehaltene Gebäude an den Staat wieder zurückzugeben und sich einen neuen Bahnhof zu erbauen. Nun rentiert die Bahn aber bereits sehr schlecht — Als Haupt- und ein neuer Bahnhof würde auf Jahre hinaus über dem Mühlhäuser der Gleise. — Aus diesem Grunde ist die Richtung mit dem Erfinder herangezogen, die Gleise über die Bahn in Zukunft in den neuen Staatsbahnhof zu verlegen zu dürfen, damit hier der Bau eines neuen Bahnhofs erpart einverstanden, verlangt aber als Entschädigung zur Veranschlagung. Obgleich die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, läßt sich doch wohl schon mit Bestimmtheit sagen, daß die Gleise Bahn diese Summe bezahlen wird, um dem Bau eines neuen Bahnhofs aus dem Wege zu gehen. Auch im Interesse der Reisenden läge es, wenn die beiden Bahnhöfe nicht weit voneinander wären. Kommt keine Einigung zustande, dann dürfte es für immer unmöglich sein, die Linie Mühlhausen-Ebeleben in den Staatsbahnhof aufzunehmen.

@ Broden, 12. Juni. (Wetterbericht.) Auf dem Broden hat in den beiden letzten Tagen das nebelige, trübende Wetter angehalten; gleichzeitig ist unter dem Einfluß der von Nordwesten nach Südwesten zehrenden Aufströmung Erwärmung eingetreten. Das Barometer erstreckte gestern mittag seinen höchsten Wert: 760 Millimeter. Seitdem ist es langsam im Fallen begriffen. Heute nachmittag stand es noch auf 667 Millimeter. Schon gestern wurde in den Nachmittagsstunden eine Höchsttemperatur von 12 Grad erreicht, heute nachmittag trat eine weitere Steigerung auf 16 Grad ein. Die Fernsicht vom Broden war vielfach durch Dunstschichten gehemmt. Für die Folge ist weitere Erwärmung und damit Neigung zu Gewittern zu erwarten, die Ausführung aber auch gute Fernsicht bringen werden.

@ Regenrid, 12. Juni. (Säuglingsfürsorge.) Die hiesige Gesundheitskommission hat einstimmig beschlossen, zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zur Aufbesserung der Säuglingspflege Anordnungen freie ärztliche Behandlung bei schweren Erkrankungen von Säuglingen (s. d. h. Kindern im ersten Lebensjahre) auszuwirken zu lassen. Weiter hat die Gesundheitskommission einstimmig beschlossen, in Anbetracht der Häufigkeit der Krampfanfälle Augenleiden im Kindesalter und in Anbetracht der schweren Schädigung, welche berarigt erkrankte Augen durch Vernachlässigung oder unzureichende Behandlung erleiden, unentgeltlich augenärztliche Kinder freie ärztliche Beratung zuteil werden zu lassen.

@ Erfurt, 12. Juni. (Der hier tagende Verband deutscher Elektrographen) beschloß einstimmig eine Reorganisation des Verbandes, wodurch dessen Bestehen auf 20 Jahre gesichert ist.

(?) Nordhausen, 12. Juni. (Schwere Fracht) Dem Afrikanischer Wikmann wird in seinem Geburtsort Lauerberg ein Denkmal in Form eines Steines gesetzt. Dieser ungeheure Kolof, der das Gewicht von 400 Zentnern hat, wird durch die hiesige Speditionsfirma Hüme mit 16 Pferden zwischen drei Auen-Hörnern und dem Broden weggeführt, nach dem Bahnhof Wernigerode zur Bahn befördert und dann seinem Bestimmungsort zugeführt. Das Denkmal wird im Ruzpark auf Lauerberg seine Aufstellung finden.

@ Gieseln, 11. Juni. (Urkunden gesucht.) Im Laufe dieses Jahres soll ein Urkundenbuch der Mansfelder Bergwerke veröffentlicht werden. Trotz der umfangreichen archivalischen Forschungen konnten bisher einzelne wichtigere Bergwerksurkunden, insbesondere: a) das Original des dem Grafen Gebhard zu Mansfeld von Kaiser Karl IV. am 21. Juni 1364 zu Budweis erteilten Bergwerksprivilegs, b) die Mansfelder Bergwerksordnung von 1521 und 1536 im Original oder in Abschrift, c) das Original des Freilassungspatentes des Kurfürsten Johann Georg II. zu

bis auf die untersten erstreckt, daß es kein Kaffee- oder Weinhaus gibt, wo nicht mehrere Karabante zu hören und niedrigeren Poins anzufragen wären. Vorzüglich hat es mir aus dieser Rücksicht um die Saftlichen Studenten nicht gethan. Von öffentlichen Beschlüssen ist mir nun nichts mehr übrig, als das Hauptteil. Die Gesellschaft, welche hier in Lauchstedt spielt, heißt die Bellomo'sche und es ist ihr zu behauern, daß das Haus, worinnen sie spielt, so schlecht gebaut ist. Man findet sich sehr geküßelt, wenn man den Bedel feilt, und darauf findet, daß dieser oder jenes Stück auf dem neubauerten Theater in Lauchstedt gegeben werden soll, alsdann, singend, und eine Art von Scherze findet, die von Holz und Brettern zusammengenanget und mit Spindeln gedeckt ist. —

Es vergeht in der Woche kein Tag, an dem nicht Hallische Studenten und Bürger nach Lauchstedt kommen sollten; vorzüglich geschieht es von den Studenten, wenn es Scherliches, oder anderes in dem Geschmack dieser Herren geschriebene Stück, auf die Bühne gebracht wird; und von den Bürgern, Sonntags. Dieser Tag ist für die letzteren der eigentliche Tag, wo sie in der Allee zu gänzen suchen. Ein großer Teil der Saftlichen Welt dreht sich an diesem Tage in einem hundert Fiesel in der Allee herum, und von dem Aufwartemädchen der Studenten, das nicht an einem solchen Tage, durch ihren Ruh und Anzug, in dem besten Lichte zu erscheinen sich befreite. Der weibliche Teil der Saftlichen Welt ist es nicht allein, der sich gern pumpt; auch der männliche thut das nämliche, nur auf eine ihm eigene Weise. Diejenigen Studierenden, welche ihren größten Glanz in einem großen Thut und einer ungeheuren Koratze, in noch größeren Stiefeln und fürchterlichen Sporen legen, haben Sonntags gewiß den größten Ruh mit der ungemessenen und buntesten Koratze auf, und die größten Stiefeln und fürchterlichsten Sporen an. — Sonntags ist es wie ein gewaltiger Strom, der hin und her läuft, so voll ist die Allee, und so nahe sind einander die Menschen. Wenn man von einer Welle herunter fließt, so wogen die Köpfe hin und her, wie Welle des Meeres, und die bunte Mischung von allen Ständen, von allerlei Trachten und Kleidungen, giebt ein schönes Bild. Hier steht ein Bauer, eine Weibliche Waise, ein Saftlicher oder Wernigeröder Bürger, ein Domherr, ein Hofherr, ein Gemeinrath, ein Professor, ein Officer, und wieder ein Bauer. Diese Abwechselung hat mir unendlich viel Vergnügen gewährt.

Allo schreibt der Anonymus.

Sachsen, Dresden 28. April 1871, nicht ermittelt werden. Es werden deshalb diejenigen, die sich etwa im Besitz der vorgenannten Urkunden oder anderweitig Mansfelder Bergwerksurkunden aus der Zeit bis 1800, namentlich auch von Bergwerksführern der Berggrube Eisenbahn, Mansfeld und Schicht befinden oder sonstige sachdienliche Auskunft geben können, angelegentlich gebeten, eine Mitteilung an den Herausgeber des Urkundenbuchs, Herrn Referendar a. D. W. in Eisenbahn, Bergwerkhäuser, gelangen lassen zu wollen.

O. Herbst, 12. Juni. (Aus dem sächsischen Provinzial-Asienmuseum.) Das hier am 10. bis 14. Mai stattfand, wurde von 389 Schülern gelöst. Der Erlös an Einnahmen und Beiträge betrug 13 962 M. **C. Eisenach, 12. Juni.** (Der Mitteldeutsche Automobilklub.) Die Eisenach, veranstaltet vom 3. bis 5. September 1908 eine große internationale Automobil-Tourneefahrt nach Thüringen, Preistrifahrt, zu der alle dem Reich deutlicher sowie den anerkannten internationalen Automobilklubs angehörenden Automobilisten Kennungen einreichen können. Die Stiftung wertvoller Preise ist in Aussicht genommen.

C. Eisenach, 12. Juni. (Lehrerzuzug.) — Rechtsauskunftsstelle. In der gestern abgehaltenen Kreisversammlung wurde beschlossen, den Bureau- und den Wagonaufsichtsbeamten des Kreises eine außerordentliche Zulage von 100 Mark, den anderen Beamten und Angestellten eine solche von 80 Mark zu gewähren. Beschlüssen wurde — zunächst auf Widerruf — die Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle für den Kreis Eisenach.

Vernberg, 12. Juni. (Rampfgegen die Ratten.) Zur Bekämpfung der überhand nehmenden Ratten stellen die sächsischen Behörden 1200 M. in den Etat ein. Die Ausrottung der lästigen Nager erfolgt durch Phosphorwasser. Die Rattenvertilgung soll nicht zwangsweise, sondern nur in den Häusern eingeführt werden, wo es gewünscht wird. Um durchgreifende Beförderung zu erzielen, wurde der Weg der Selbsthilfe empfohlen.

Jena, 12. Juni. (Drei Stationen.) Am Mittwoch nachmittag hat in dem D. Zuge, der gegen 14 Uhr Jena durchfährt, eine junge Dame aus Wülfen bei Station Jena einem Mädchen das Leben gegeben. Zunächst befand sich ein Frauenarzt im Zuge. Durch Telephon wurde in Naumburg Kindermädchen bestellt, da der Zug dort hält, und in Halle wurden Mutter und Kind in die Klinik gebracht.

Leipzig, 12. Juni. (Mitbrennender Zigarre vor Gericht.) Als Zuschauer kam heute morgen ein hessischer Handlungsgehilfe in einen Verhandlungssaal des Landgerichts, in der Hand hielt er eine brennende Zigarre. Wegen Angehens vor Gericht wurde er zu einer Haftstrafe von einem Tage verurteilt und sofort zur Verbüßung dieser Strafe abgeführt. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er nicht gewußt habe, wo er seine Zigarre hingebend aufheben sollte.

Leipzig, 12. Juni. (Aus dem Fenster.) In dem Grundstück Grotzschstraße 2 in Leipzig-Kleinfaßberg hat das Töchterchen des Werkmeisters Christian Strobel beim Spielen aus dem Fenster der ersten Etage in den Hof hinaus. Das arme Kind erlitt einen Schädelbruch; man hofft es indes am Leben zu erhalten.

ihn ins rechte Auge. Der Verwundete hörte keinen Knall, fühlte nur einen heftig brennenden Schmerz im Auge und glaubte, Jentich habe ihn mit dem Messer gestochen. Er wurde bald bewußtlos und mußte nach Halle in die Klinik geschafft werden. Hier befindet er sich noch immer in ärztlicher Behandlung. Das verletzte Auge hat seine Sehkraft völlig verloren und soll nächstens herausgenommen werden, damit nicht das gesunde Auge in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Kugel hat sich nicht entfernt werden können. Der Anwalt rügte die Revolverpistole des Angeklagten als feindlich und beantragte mit Rücksicht auf die schweren Folgen eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Das Gericht hielt aber bei der Jugend und bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten eine 10 Monate Gefängnis für ausreichend. Außerdem wurde auf 10 M. Geldstrafe wegen unerlaubten Waffentragens erkannt. Der Verletzte wird nun gegen Jentich zivilrechtlich auf Schadenersatz klagen, denn er ist durch den Verlust des Auges aus seinem Beruf als Formler für immer herausgerissen worden.

Die erziehte Mutter.

Die 43jährige Arbeiterfrau Marie Haase in Cottbus geriet am 7. April d. J. in heftige Entrüstung über den dortigen Schul-lehrer, weil ihr achtjähriges Söhnchen laut heulend aus der Schule nach Hause kam und ihr klagte, der Lehrer habe ihm den Buckel ganz jämmerlich vorgepöbeln. Nach Schilderung der Mutter (jüngst das arme Kind ganz jactaberräulich), es sei ganz blühend von Schwielen gewesen. Nach den Angaben des Lehrers hat der kleine Haase die Unart, schon vor Beginn einer Züchtigung ganz flüchtig zu brüllen und sich dann während des Strafaktes so heftig hin und her zu werfen, daß kein Zuchtmeister Mühe hat, die weniger eblen Körperteile zu treffen. Die Züchtigung am 7. April war die zweite seit Monat Februar; beide sollen höchstens in 5 bis 6 Schlägen beendeten haben. Der kleine Bürsche sei keineswegs kumm, aber sehr faul und namentlich in seinen häuslichen Arbeiten sehr nachlässig. Die erziehte Mutter hümmte in dem Schulhof und stellte den Lehrer, während dieser noch Schule hielt, in sehr lauten Worten zur Rede. Der Lehrer hatte sich sofort nach Entfernung des laut heulenden kleinen Haase im stillen gesagt: „Aha, heute kommt noch was!“ Er wies die stehende Mutter mehrmals aus dem Schulhof, da er keine Zeit, sondern Dienst habe. Die Erbitterte drohte ihm, sie werde sich beim Rektor und Superintendenten über ihn beschweren. Der Lehrer erwiderte ihr, das möge sie ruhig tun; er habe kein Züchtigungsrecht nicht übergriffen. Die Frau rief darauf in hellem Zorn: „Wissen Sie, was Sie sind? Ein verfluchter Lump und Scl!“ Der so großlich beleidigte Lehrer erklärte vor Gericht, er würde keine Ansprüche gemacht haben, hätten nicht die noch in der Schule verammelten Schwielen die Schimpfworte gehört. Den Strafantrag hat der Schulvorstand gestellt. Er lautete auch noch auf Verstoßensstrafe. Das Gericht nahm aber nur Verlesung an und hielt mit Rücksicht auf die bescheidenen Verhältnisse der Angeklagten eine Geldstrafe von 10 Mark für ausreichend, so streng auch an und für sich ein rohes Benehmen gegen einen Lehrer zu beurteilen sei. Die Frau erklärte, die 10 M. nicht zahlen zu können. Sie gebe zu, den Lehrer „verfluchter Lump“ genannt zu haben, aber das könne ihr in solcher Lage kein Verbrechen werden.

Wühlhansen, 11. Juni. (Wescheffälischer.)

Die Strafkammer verurteilte den früheren Kuchschäcker August Wüller aus Götze zu 5 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 650 Mark Geldstrafe, weil er gemeinsam mit seinem Sohne Hermann, der zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, in den verschiedenen Städten mit falschen Wechseln Schwindel getrieben hatte. Hauptfächlich hatte er Fahräder, Möbel und Uhren, sowie Musikwerke gegen die Wechsel an sich genommen und den etwa auf den Wechseln verzeichneten überfälligen Betrag noch in bar ausgezahlt verlangt.

Bäder und Sommerfrischen.

Ballenstedt am Harz, eine der schönsten Sommerfrischen des Harzes, im Herzogtum Anhalt an der Eisenbahn Quebnitz-Engersleben gelegen, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Ein Beweis dafür ist die zunehmende Zahl der Kurgäste, die in den letzten Jahren die Höhe von 3500 überschritt. Die Gründe für die Beliebtheit Ballenstedts liegen hauptsächlich in den herrlichen Bädungen, die ohne weltliche Störungen unmittelbar von den Straßen der Stadt zu erreichen sind. Dazu kommt das festeste jetzige Industrie. Auch für Leute, welche nicht gern große Spaziergänge machen, ist Gelegenheit geboten zum Naturgenuss durch die unmittelbare Nähe der Stadt umgebenen sächsischen Parkanlagen, in denen fast täglich Konzerte veranstaltet werden. Berühmt ist auch der von Hinn angelegte, dem Publikum jederzeit zugängliche Schloßpark mit seinen Wasserfällen und 30 Meter hohen Fontänen, sowie die ganze Stadt in einer Länge von fast einem Kilometer durchziehende Allee. Gute Gäßchen und Konditorien, sowie zahlreiche Pensionen und Sommerwohnungen bei billigen Preisen ermöglichen ein gutes Unterhalten bei freundlichen Wirten. Auch für die Gesundheitsverhältnisse ist viel getan durch außerordentliche Sauberkeit in den Straßen, durch ausgezeichnete Quellwasserleitung und Badegelegenheiten im Freien. Für geistige Anregung

lorgt die sächsische Bibliothek. Die Bahnverbindungen sowohl über Magdeburg-Halle und Dessau-Güsten, als auch Quebnitz-Halle, sind sehr bequem und bieten Anknüpfung an Schnellzüge nach allen Richtungen.

Nordseebad Hof auf Fähr. Der Badeort Hof hat jetzt sein Festgewand angelegt, bereit, die zahlreich Gäste zu empfangen, die jährlich aus allen Gauen Deutschlands und darüber hinaus nach hier kommen, um Heizung und Stärkung zu suchen. Hotels und Logierhäuser präsentieren sich inwendig und auswendig in einem neuen Kleide; manche unter ihnen sind dazu wesentlich vergrößert und getimelter eingerichtet worden. Nicht weniger reich ist seitens der Badeverwaltung auf die Verschönerung des Strandes und der in dessen Nähe befindlichen Anlagen verwandt. Für die Beförderung der Passagiere und Güter zwischen der Bahnhafung Quebnitz und Hof ist durch Güter-, Einrichtung, Schnelligkeit und Eleganz auszeichnet. Der zur Orientierung der Gäste jährlich erscheinende Führer unseres Bades kommt in diesem Jahre in einer Auflage von 18 000 Exemplaren zum Verkauf. Das Wert kann ungenügend bemessen von der Badeverwaltung in Hof, wie von den Ausführenden des Verbandes deutscher Nordseebäder und der Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler N. G. in Hamburg bezogen werden.

Düffelsbad Prezum. Zu den wenigen Strandbädern der Ostsee fülle, welche eine Badeabteilung haben und sich trotz des Fremdenverkehrs ihre Eigenart bewahren konnten, gehört unweifelhaft das idyllische Prezum. Ausgezeichnet durch seine insulare Lage auf der ganz bewaldeten Halbinsel Darß, durch einen vorzüglichen feinsten Badestrand, durch den paradiesischen Charakter des Dorfes mit den einzeln liegenden schmalen Landhäusern und ganz besonders durch den unwürdigen Darßer Wald bietet Prezum sowohl dem Erholung Suchenden, als auch dem Freunde einer schönen Natur und dem Vater stets neuen Genuß. Daher auch die feste Aufnahme der Zahl der Badegäste. Die rührige Badeverwaltung tritt in diesem Sommer mit einem reich illustrierten Führer hervor, der den eigenartigen Reizen Prezums eine eingehende Würdigung angedeihen läßt und über alles für den Badegast Mühenwerte unterrichtet. Der Führer ist durch die Badeverwaltung und die Geschäftsstelle des Verbandes der deutschen Ostseebäder kostenlos zu beziehen.

Düffelsbad Graal (West). prangt im schönsten Frühlingsschmuck. Beim herrlichsten Wetter lohnt ein Aufenthalt an See und im Wald. Prospekte gratis vom Badeleiter oder von der Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Ostseebäder, Berlin NW. 7, unter den Linden 76.

Düffelsbad Joppet. Die Badeleitung ist von jeher bemüht gewesen, sich dem Geschmack und dem Bedürfnis jedes einzelnen Badegastes anzupassen. Für Männer die Kernübungen, wie auch der kleine Beamte und Handwerker, die den Reisetat in bescheidenen Grenzen zu halten gezwungen sind, ihren Mühen und Neigungen entsprechend sich einrichten. Nach dem Düffelsbad Joppet werden in diesem Sommer folgende Ferienüberzüge abgehalten und zwar von Berlin am 6. Juli und 3. August, von Breslau am 6. August. Die beiden letzteren Züge sind noch insofern von besonderer Bedeutung, als man durch sie auch eine Beschäftigung Königsbergs auf billige Weise in Aussicht nehmen kann.

In Bad Salungen sind bis jetzt 968 Kurgäste eingetroffen.

Die Marienbader Kurliste verzeichnet 6735 Kurgäste.

Halle'scher Marktbericht

vom 12. Juni.			
Eier pro Mandel	0,25-0,26 M.	Kohlraben pro Stk.	0,12-0,13 M.
Butter pro Stk.	0,65-0,70	Blumenkohl pr. Stk.	0,40-0,50
Äpfel pr. Stk.	1,75-2,50	Spargel pr. Bund.	0,25-0,50
Hühner pro Stk.	1,00-2,75	Salat pr. Stk.	0,04-0,06
Schinken in 1/2 Kist.	0,50-1,20	Schilchen pr. Stk.	0,05-0,10
Gänse pro Stk.	4,00-6,00	Schmalz pr. Stk.	0,05-0,10
Enten pro Stk.	—	Wursteln pro Stk.	0,12-0,15
Entenbraten pr. Stk.	1,10-1,20	Kartoffeln pr. Str.	3,00-4,00
Gänse pro Stk.	—	—	—
Fleischschinken pr. Stk.	—	—	—
Wurst pro Stk.	0,20-0,40	Schmalzschiff pr. Stk.	0,05-0,10
Käse pr. Stk.	0,20-0,30	—	—
Rindfleisch pr. Stk.	0,50-0,80	—	—
Stadelweizen pr. Str.	0,20-0,25	—	—
Schotenweizen pr. Str.	0,20-0,25	—	—

Beitrag: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Broschürenangelegenheiten, Bericht und Sperr: Eugen Steinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schramm; für den Handelsteil: Fritz Kaus; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck und Verlag von Otto Gendel, Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Die Frauen stimmen mit einander darin überein: Die Frauen stimmen mit einander darin überein, daß die Wäsche nicht so schön und nicht so leicht, wie früher, gefallener Schöne. Darum wünschen wir regelmäßig nur mit „Luzas“ — der zuverlässigsten und wirksamsten Wäschezubereitung aus dem Wege gehen will, adie beim Einlauf von Luzas sorgfältig auf das rote Band! Nachahmungen weiß man entziffern zurück.

Bedeutende Preisermässigung

auf unsere anerkannt allerbilligsten Preise.

Grosse Posten Damen-Blusen, Kostümstücke, Kostüme, Kleider, Paletots, Staubmäntel, Kleiderstoffe jeglicher Art, Blusenstoffe, Seldinstoffe, garn. Damen- u. Mädchen-Hüte, Schleifen, Passen, Rüschen, Gürtel, Seldendand, Spitzen, Blumen, Sonnenschirme, Herrenhüte, Knabenhüte etc. etc.

zu enorm billigen Preisen

von Vorkauf gestellt.

Preis und Auswahl ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

